

Reife- und Diplomprüfung aus Pädagogik**Haupttermin 2018, 4.5.2018****5.a & 5.b****Mag. Jürgen Pfeifer**

- ➔ Bearbeiten Sie **beide Themenstellungen (zwei separate Texte)**.
- ➔ Achten Sie auch auf korrekte Sprache, logischen Aufbau und klare Gliederung.
- ➔ Bitte **Wortanzahl angeben und jedes 50. Wort markieren**. – **Mindestwortanzahl: insgesamt 800 Wörter**.
- ➔ Arbeitszeit: 300 Minuten.

I) Im Kampf mit sich selbst (18 P)

- Fassen Sie die Informationen aus Textimpuls A (veröffentlicht von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde) zusammen und erklären Sie dabei die verwendeten Fachbegriffe.
- Wählen Sie *zwei der angeführten Störungen* und erläutern Sie deren Symptome und Hintergründe genauer.
- Stellen Sie bei jeder der beiden von Ihnen gewählten Störungen konkrete Überlegungen dazu an, wie durch die Erziehung in der Familie und in verschiedenen Einrichtungen (Kindergarten, Schule, Vereine) solchen Entwicklungen vorgebeugt werden kann. – Begründen Sie Ihre Vorschläge.

Textimpuls A:

„Psychische Störungen im Jugendalter

Psychische Störungen des Kindes- und Jugendalters teilen die Experten üblicherweise in zwei große Gruppen ein. Die sogenannten introversiven Störungen, wie Depressionen, Angstsyndrome oder Essstörungen[,] kommen häufiger bei Mädchen vor. Mädchen verletzen sich auch häufiger selbst. Dagegen sind es meistens Jungs, die gegen Regeln verstoßen oder Kopf und Kragen riskieren, also zu sogenannten extroversiven Störungen neigen. (...)

Depressionen

(...) Etwa 10 bis 12 Prozent der Jugendlichen erkranken zwischen dem 14. und 24. Lebensjahr an einer Depression. Als spezifische Risikofaktoren gelten eine familiäre Belastung – also wenn nahe Angehörige wie Vater oder Mutter schon einmal unter einer Depression litten – oder ein sogenannter negativer kognitiver Stil: Das heißt, wenn die oder der Betroffene zu Hoffnungslosigkeit und pessimistischen Annahmen neigt, wie etwa ‚Mich mag niemand‘ oder ‚Mir gelingt nichts‘. Verlusterlebnisse, wie eine Trennung der Eltern (...), oder Ablehnung durch Gleichaltrige können eine Depression auslösen. (...)

Essstörungen

(...) Von Essstörungen sind hauptsächlich Mädchen betroffen: bis zu einem Prozent der 14- bis 18-Jährigen leiden unter einer Magersucht, etwa ein bis zwei Prozent haben eine Bulimie. Die Binge-Eating-Störung scheint sich auf beide Geschlechter zu verteilen, etwa drei Prozent der erwachsenen Frauen und Männer sind erkrankt. (...)

Selbstverletzendes Verhalten

(...) Etwa ein Viertel bis ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler geben an, sich innerhalb des vergangenen Jahres schon einmal selbst verletzt zu haben. Etwa vier Prozent gestehen, es wiederholt zu tun. Selbstverletzendes Verhalten ist kein eigenständiges Krankheitsbild, aber ein Warnzeichen. Dahinter kann eine psychische Erkrankung stecken, wie z.B. eine Borderline-Persönlichkeitsstörung oder auch eine Depression oder Essstörung.“

Aktionsbündnis seelische Gesundheit (2017): Psychische Erkrankungen bei Jugendlichen. Verfügbar unter: <http://fairmedia.seelichegesundheits.net/dossiers/psychische-erkrankungen-bei-jugendlichen/psychische-stoerungen-im-jugendalter> [10.12.2017]

II) Bildungsziele (22 P)

- Veranschaulichen Sie anhand konkreter Beispiele, welche grundsätzlichen Möglichkeiten zur Begründung von Bildungs- und Erziehungszielen es gibt.
- Fassen Sie Textimpuls B und Textimpuls C zusammen und arbeiten Sie jeweils heraus, zu welcher Art der Begründung von Bildungszielen Naina K. bzw. Konrad Paul Liessmann tendieren.
- Nehmen Sie persönlich Stellung zu diesen beiden Positionen und begründen Sie Ihre Ansichten.
- Stellen Sie anhand von *mindestens drei* konkreten Beispielen dar, welche Inhalte aus unterschiedlichen Bereichen für Sie definitiv zur Bildung einer Maturantin (bzw. Abiturientin) gehören und warum Sie das so sehen.

Textimpuls B:

„Abiturientin löst mit Tweet Diskussion über das Bildungsangebot aus

Über Nacht wurde sie zum Twitter-Star und hat nebenbei deutschlandweit eine Debatte über Schulbildung ausgelöst: Die 17-jährige Schülerin Naina K. ist selbst überwältigt von den Ereignissen.

Muss die Schule jungen Menschen beibringen, wie selbstständiges Leben funktioniert? Darüber diskutiert Deutschland, nachdem die 17-jährige Naina K. aus Köln ihre[n] Unmut über fehlende Unterrichtsstoffe auf dem sozialen Netzwerk Twitter öffentlich gemacht hat. ‚Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann 'ne Gedichtsanalyse schreiben. In 4 Sprachen‘[,] lautet ihre Kurznachricht unter @nainablaba.

(...)

Naina besucht die 12. Klasse eines Kölner Gymnasiums, laut ‚Bild‘ die Erzbischöfliche Ursulinenschule. Sie spricht Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch - im März hat sie ihre Abiturprüfung. Der ‚Bild‘ zufolge will sie nach dem Abitur von zu Hause ausziehen und ein soziales Jahr in einem kulturellen Bereich machen.

Am Wochenende habe sie sich mit ihren Zukunftsplänen beschäftigt, dabei sei ihr aufgefallen, dass sie den Unterschied zwischen Kaution und Provision nicht kenne, zitiert ‚Bild‘ sie. Oder ‚wie das mit der Krankenkasse oder dem Kindergeld geht.‘ Das Schulsystem sei zwar gut, aber verbesserungswürdig.

‚Es gibt Themen, die nicht aufgegriffen werden‘, sagt Naina in einem N-TV-Beitrag. ‚Ich wünsche mir, dass die Schule einen da mehr unterstützt - zum Beispiel mit einem Projektkurs.‘

Die Bundesbildungsministerin Johanna Wanka ist auf Nainas Seite. ‚Ich wäre sehr dafür, mehr Alltagsfähigkeiten in der Schule zu vermitteln‘, sagt sie. ‚Das ist aber nicht gegen die Gedichtinterpretation in vier Sprachen gerichtet.‘“

Mihai, Eva-Marie / DPA (2015): „Abiturientin löst mit Tweet Diskussion über das Bildungsangebot aus“. Verfügbar unter: <http://www.swp.de/ulm/nachrichten/vermischtes/abiturientin-loest-mit-tweet-diskussion-ueber-das-bildungsangebot-aus-6743882.html> [10.12.2017]

Textimpuls C:

„Die gegenwärtige Praxis der Unbildung aber fragt immer nach dem Nutzen, für den Einzelnen, für die Wirtschaft, für die Gesellschaft. In bestimmten Bereichen ist dies legitim, und man wird keinem Bildungssystem einen Vorwurf machen können, wenn es diesen Nutzen im Auge behält. Reduziert man Bildung aber auf das Nützliche, lässt man nur noch das gelten, das sich auch anwenden lässt, sieht man alles nur noch unter der Perspektive der Verwertbarkeit, geht jede Chance verloren, jungen Menschen in Schulen und Universitäten die Möglichkeit zu geben, sich einer Sache um ihrer selbst willen zu nähern, sich von einem Gegenstand faszinieren zu lassen, einer Frage neugierig auch dann zu folgen, wenn die Antwort ausbleibt oder keine Bedeutung für die Karriere hat. Nützlichkeit bedeutet immer: Sein für ein Anderes. Es verwehrt uns jedes Für-sich-Sein. Damit nimmt man jungen Menschen nicht nur die Chance, sich der Erfahrung des Schönen hinzugeben, sondern auch die Möglichkeit, sich und andere in ihrem Eigenwert wahrnehmen zu können.“

Liessmann, Konrad Paul (2014): Geisterstunde. Die Praxis der Unbildung. Eine Streitschrift. Paul Zsolnay Verlag. Wien. S. 179

Alles Gute!